

Möge das Werk, das dem P. T. hochwdgst. H. John Butt, Bischof von Southwark, gewidmet ist, in dieser Form noch eine Reihe von Auflagen erleben und viel zur Aufklärung unter Katholiken und Akatholiken beitragen.

Wien.

J. Hurch.

Der Ephesierbrief des hl. Apostels Paulus,

erklärt von Dr. Franz Anton Henle, Canonicus am k. Hof- und Collegiat-Stifte St. Cajetan in München und Privatdozent der Theologie an der k. Universität. Augsburg 1890. Verlag des Literarischen Instituts von Dr. M. Huttler (Michael Seitz) gr. 8^o. VIII. 299. Pr. 5 M. —

Ein vortrefflicher Commentar, welcher Jedermann bestens empfohlen werden kann. Derselbe besitzt unläugbare Vorzüge, indem er Zeugniß gibt wie von dem umfangreichen Wissen des Verfassers, so auch von der Gabe, durch eine klare, durchsichtige Darstellung den Leser zu belehren. Die exegetische Methode ist nicht die reproducirende, sondern, was nur zu billigen ist, die glossatorische. Ist ein Vers, welcher irgend eine wichtige Wahrheit enthält, erschöpfend erklärt, so vertieft sich der Verfasser in den Inhalt derselben Wahrheit und hebt auch mit warmen Worten ihre Bedeutung für das sittliche Leben hervor. Es herrscht in dem Buch ein Ebenmass und eine Harmonie, die den Leser wahrhaft erquickt. Die Uebersicht wird durch Anführung und Bekämpfung unwesentlicher gegentheiliger Auffassungen nicht gestört. Jeder unbefangene Leser dieses Commentars erhält den Eindruck, dass das Ideal, welches dem Verfasser in den Worten eines kirchlichen Würdenträgers: »So soll ein Commentar beschaffen sein: das Licht, welches die Wissenschaft über das Wort ausgiesst, soll zugleich zur Flamme werden, welche das Gemüth ergreift« (Vor. VIII.) —, vor-schwebte, in seiner Arbeit auch verwirklicht sei.

Gerne hätten wir es gesehen, wenn sich der Verfasser bei der Vertheidigung der Authentie (S. 19) mit H. Holzmann's Hypothese über die Composition des Epheser- und Kolosserbriefes eingehend befasst hätte. Die Literar-Kritik und mit ihr die Versuche die hl. Bücher als Compilationen aus beliebig angenommenen Quellen darzustellen, ist ja gegenwärtig an der Tagesordnung.

In der Angabe der Literatur vermissen wir S. 22 eine Erwähnung der in der jüngsten Zeit entdeckten und veröffentlichten *Ἐρμηνεία εἰς τὰς ἰδ' ἐπιστολάς τοῦ ἀποστόλου Παύλου καὶ εἰς τὰς ζ' καθολικὰς* des Euthymios Zigabenos. Nikephoros Kalogeras, ein gelehrter Professor der Theologie in Athen, fand diesen Commentar nach langem Suchen in einem Codex der Bibliotheca Casanatensis in Rom und veröffentlichte denselben 1887 in zwei Bänden in Athen. Es ist bekannt, wie des Euthymius Commentar der Evangelien von Maldonat und allen Exegeten der neuern Zeit geschätzt wird. Jener uns nun zugängliche Commentar hat keine geringere Bedeutung.

In der Stelle 2, 20 *ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν* erklärt der Verfasser S. 126 *προφητῶν* von den neutestamentlichen Propheten, d. i. von allen jenen, welchen das Charisma der Prophetie zu Theil wurde. Diese Auffassung halten wir für unrichtig. Die Lehre dieser Propheten kann die Grundlage des geistigen Baues der Kirche nicht in der Weise bilden, wie diess von der einzigartigen Wirksamkeit der Apostel gilt. Das Charisma der neutestamentlichen Prophetie war nicht ein mit einer dauernden und unfehlbaren Gewalt von Christus ausgestattetes Amt, sondern eine ausserordentliche Hilfeleistung, welche der Sohn Gottes seiner Kirche, so lange sich der Mangel einer wohl organisirten Hierarchie fühlbar machte, zusendete. Wenngleich der Prophet auf Anregung und Inspiration des hl. Geistes sprach und lehrte, so ist doch der

Vortrag des Propheten der Verkündigung der Apostel nie gleichgestellt worden. Im Gegentheil fordert der Apostel Roem. 12, 6, dass die Prophetie nach dem Masstabe der von den Aposteln überlieferten Glaubenslehre zu prüfen und zu beurtheilen sei (ἔτε προφητεῖαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως I. c.). Was der Verfasser über jenes Charisma aus der διδαχὴ τῶν ἀποστόλων beibringt (13, 3. 11, 10), stützt seine Erklärung nicht (vergl. διδαχὴ 10, 7. 15, 1. 2.). Nur die Auffassung des προφητῶν von den alttestamentlichen Propheten bringt ein den Aposteln coordinirtes Redeglied, wesshalb dieselbe seit dem hl. Chrysostomus von namhaften Exegeten festgehalten wurde, so auch von Euthymius II. B. S. 22. Die Stellung von προφητῶν hinter τῶν ἀποστόλων wird bei Beachtung des Contextes nicht auffallen. Der Apostel hat den Platz der Leser an dem werdenden Gottesbaue im Auge; dieselben bilden eine neue Zuthat bei diesem Baue, ruhend auf dem Fundamente der Apostel. Der Bau wurde aber schon im alten Testamente von Gott vorbereitet, daher folgt erst jetzt die Erwähnung der Propheten. Anders verhält sich τοὺς προφήτας Eph. 4, 11.; hier muss es wegen dem Contexte (4, 7.) von den neuteamentlichen Propheten verstanden werden, was auch vom Verfasser geschieht (S. 179).

Brünn.

Ernest Grünwacký.

Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen.

Von Dr. Fr. Kaulen Professor der Theologie zu Bonn. Vierte Auflage. Mit Titelbild, 87 in den Text gedruckten Holzschnitten, 7 Tonbildern, einer Inschriftentafel und zwei Karten. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung 1891. gr. 8^o. S. XII. 286. Pr. 6 M. —

Kaulen gebührt das Verdienst, die in mehrfacher Beziehung epochemachenden Entdeckungen in Assyrien und Babylonien weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu haben. Wie viele dankbare Leser dessen Arbeit gefunden hat, davon zeugt das Erscheinen der vierten Auflage. In Wahrheit gewähren der anziehende Inhalt nicht minder als die schöne Darstellung dem Leser einen Genuss und eine Befriedigung, dass er jede neue Auflage mit Vergnügen in die Hand nimmt. Seit dem Erscheinen der dritten Auflage (1885) sind neue Entdeckungen besonders auf babylonischem Boden zu verzeichnen (S. 104 f.), wo dieselben wegen der in jener Gegend herrschenden äusserst ungesunden Luft nur mit grossen Opfern gewonnen werden können. Waren die Ergebnisse der Erforschung der assyrisch-babylonischen Denkmäler für unsere Kenntniss der Geschichte und Cultur der Euphratländer überhaupt und im Besondern für die Werthschätzung der historischen Angaben der hl. Schrift bisher schon von der grössten Wichtigkeit, so ist erfreulicher Weise auch hierin ein Zuwachs wahrzunehmen. Nur auf eines wollen wir aufmerksam machen. In der dritten Auflage war noch zu lesen (S. 205.): »Die schwache Assurnirari ward von einem thatkräftigen Manne gestürzt, den die hl. Schrift (4 Kön. 15, 19) »Phul, König von Assyrien,« nennt. Auffallenderweise kennen die einheimischen Urkunden, namentlich der Regententanon im Britischen Museum, keinen assyrischen König dieses Namens und es sind verschiedene Versuche gemacht worden, diese Differenz zwischen den beiden Hauptquellen unserer geschichtlichen Kenntniss auszugleichen. In Ermangelung zwingenderer Nachweise für eine andere Auffassung ist anzunehmen, dass Phul mit dem auf Assurnirari folgenden Tiglath-Pileasar II. (745—727) identisch ist. Dieser war sicher ein Usurpator, welcher der tausendjährigen Dynastie Belkapkapis ein Ende gemacht hatte und vermuthlich bei der Thronbesteigung einen in Assyrien hochgefeierten Namen angenommen hatte. Dieselbe Hypothese ist auch von Schrader (die Keilinschriften und das alte Testament 1872, 2. Aufl. 1883, Keilinschriften und Geschichtsforschung 1878, Riehm's Handwörterbuch des